

„Den Lehrern geht es schlecht“

Steiermark – 77 Prozent sind über Arbeitsbedingungen verärgert

Zu wenig Personal, aber gleichzeitig zu viel Bürokratie, zusätzlich auch noch kaum Verständnis in Politik und Medien: Die Laune der steirischen Pflichtschullehrer ist mies.

Die roten Personalvertreter wollten das Stimmungsbild genau erfassen und baten die Kollegen in Volks-, Haupt- und Polytechnischen Schulen zur Befragung. 9178 Fragebögen wur-

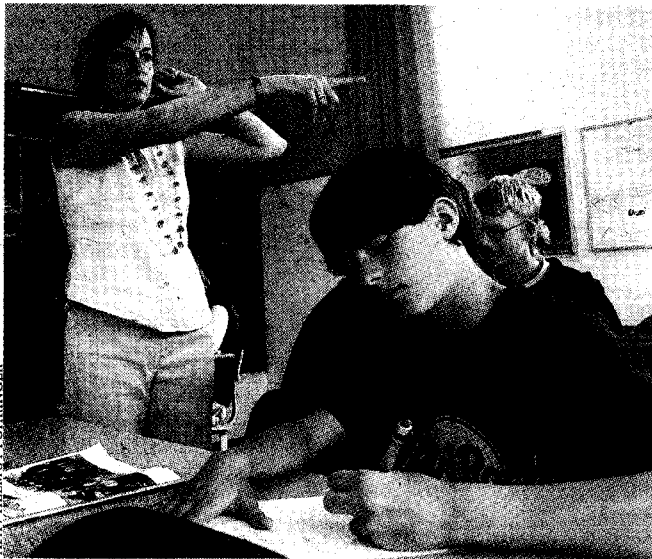
den ausgeschickt, rund 15 Prozent kamen beantwortet zurück.

Das Ergebnis nimmt Friedrich Jakl, SP-Personalvertreter, gleich vorweg: „Den Lehrern geht es schlecht.“ 77 Prozent ärgern sich demnach über die Rahmenbedingungen, unter denen sie arbeiten müssen. Es gäbe zu wenig Dienstposten für all die neuen Aufgaben: Integration, mehr Angebot

in der Schule, Fortbildung. Bei Kindern, die als schwierig oder auffällig gelten, sollten speziell dafür ausgebildete Fachkräfte den Lehrern helfen. Außerdem wünschen sich die Lehrer, dass die Eltern mehr „in eine gemeinsame Erziehungsarbeit eingebunden werden“, betont Jakl.

Die Hälfte der steirischen Pflichtschullehrer gibt sich keinen Illusionen über die eigene Tätigkeit mehr hin: 51 Prozent sagen, dass sich ihre ideale Vorstellung vom Beruf kaum mit der Wirklichkeit decke. Auch über wachsende Bürokratie klagen die Lehrer: „Manchmal investiert man mehr in das Produzieren von Papieren als in die Vorbereitung des Unterrichts“, schrieb ein Lehrer als Kommentar auf den Fragebogen.

Von Schulbehörde als auch Politik erwarten sich die Lehrer wenig Unterstützung: Rund 63 Prozent beurteilen die Arbeit ihrer Verwaltung als „weniger gut“ oder „nicht gut“. 71 Prozent fühlen sich von der Politik schlecht vertreten.



APA / HELMUT FOHRINGER

Miese Stimmung herrscht unter den steirischen Pflichtschullehrern